

## AUS DER REDAKTION

### Wir müssen um den rechten Weg ringen

Für viele Menschen ist die Liebe zu ihrer Kirche in der vergangenen Woche auf eine harte Probe gestellt worden. Grund ist eine Instruktion aus dem Vatikan, die den Einsatz von Laien – gemeint sind nichtgeweihte Theologen – in der Gemeindeleitung untersagt. Viele Bischöfe haben nicht gezögert, ihre ablehnende Haltung zu äußern. Unser Bischof war einer der Ersten, der dann auch gut begründet hat, warum er den Osnabrücker Weg fortsetzen wird. Dabei sind die ersten Gedanken des Papiers gut nachvollziehbar, und deshalb haben sich viele auch für eine differenzierte Betrachtung ausgesprochen. Zunächst geht es nämlich um die

Stellung der Pfarrgemeinde. Sie solle nicht allein für sich selbst existieren, sondern den Blick nach außen bewahren, im besten Sinne missionarisch sein – so der Duktus. Es ist dann nur ein kurzer Absatz, der auf die Gemeindeleitung durch Laien eingeht, wie es im Bistum Osnabrück derzeit an sieben Standorten praktiziert wird. Ausgangspunkt war sicherlich die mangelnde Zahl an Priestern, die leitende Pfarrer werden können – und es auch wollen. Dabei hat sich aber gezeigt, was viele vorher schon wussten – auch Theologen, die nicht geweiht sind, können leiten. Man wird nun besonders diskutieren müssen, wie es weitergeht. Warum auch nicht? Schon den Apostel rangen um den rechten Weg, mussten sich zwischen Petrus und Paulus entscheiden. Sie trafen eine gute Wahl: Jesus Christus.



Matthias Petersen  
Redaktionsleiter

## NAMEN

### Pfarrer Groteschulte gestorben

Franz Groteschulte, bis 2003 Pfarrer von Lengerich, ist im Alter von 85 Jahren gestorben. Er stammte aus Nordhorn und wurde 1961 zum Priester geweiht. Als Kaplan ging er nach Kiel und Osnabrück-Voxtrup, 1971 als Pfarrer nach Geesthacht. Dort war er Mitbegründer eines Vereins, der psychisch Kranken und Behinderten half. 1982 ging es für ihn nach Sögel, später kam Spahnharrenstätte dazu. Ab 1991 war Lengerich seine letzte Station vor dem Ruhestand, den er in Wietmarschen verlebte. Viel Zeit investierte er in die Organisation von Ferienfahrten für Kinder und Jugendliche auf die Insel Ameland. Sie seien ein besonderes Zeichen seines pastoralen Einsatzes gewesen, schreibt Bischof Bode in einem Trauerbrief.

### Ernennungen und Versetzungen

Julia Linkemeyer wird ab 1. November mit halbem Stellenumfang als Sozialpädagogin im Gemeindedienst in der Pfarreiengemeinschaft Wellingholzhäuser und Gesmold tätig.

Nina Lubberich beginnt am 1. Januar als Pastoralreferentin mit dem Projekt „Pastorale Koordination“ in der Bremer Pfarrei St. Johann.

## TSCHULDIGUNG

### Das Abitur war doch geregelt

Vom „ungeregelten“ Abitur haben wir in der jüngsten Ausgabe geschrieben, weil es 2020 wegen der Schulzeitverlängerung in Niedersachsen nur wenige junge Menschen gab, die die Reifeprüfung ablegen konnten. Ein Leser hat uns darauf aufmerksam gemacht, dass der Begriff aus seiner Sicht falsch ist und all jene diskriminiere, die dieses Jahr Abi gemacht haben. Das wollten wir nicht. Wir bitten um Nachsicht.

## REDAKTION

Schillerstraße 15  
49074 Osnabrück  
Telefon: 0541 318-625

Telefax: 0541 318-631  
redaktion@kirchenbote.de  
www.kirchenbote.de



➤ Nie wieder: Mit diesem Plakat wollen verschiedene Organisationen an den Atombombenabwurf vor 75 Jahren erinnern.

# Mahnung ist auch heute nötig

Vor 75 Jahren fielen die **Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki**. Die katholische Friedensbewegung **pax christi** erinnert daran und beteiligt sich im Norden an einer **bundesweiten Plakataktion**.

VON MATTHIAS PETERSEN

Für diese Antwort muss Franz-Josef Lotte nicht lange nachdenken. Warum wir auch 75 Jahre nach den Atombombenabwürfen auf Hiroshima und Nagasaki die Erinnerung daran wachhalten sollten? „Die Atombombe ist eine sehr gefährliche Waffe“, sagt der Referent der katholischen Friedensbewegung pax christi. Allein durch den Abwurf der Bomben starben an den beiden Tagen rund 100.000 Menschen, noch einmal die gleiche Zahl in den folgenden Monaten. Opfer, die an den Spätfolgen starben, noch gar nicht mitgezählt. „Es ist unstrittig, dass der Einsatz von Atomwaffen ethisch nicht zu vertreten ist“, sagt Lotte.

Am 6. August 1945, also vor 75 Jahren, wollten die US-Amerikaner den Krieg mit Japan auf dramatische Weise beenden. Sie warfen eine Bombe auf Hiroshima, die bisher noch nirgendwo

zum militärischen Einsatz gekommen war. Am 9. August folgte Nagasaki. Die Folgen waren verheerend.

### „Warum setzen wir die Atombomben nicht ein?“

Friedensinitiativen verbinden die Erinnerung an die Ereignisse vor 75 Jahren mit der Ächtung heutiger Atomwaffen. Das US-Militär hat in Büchel in Rheinland-Pfalz Atomwaffen gelagert, über deren Gefährlichkeit Einigkeit besteht. Natürlich dienen sie bislang zur Abschreckung, aber die strategischen Verschiebungen in der Weltpolitik „könnten die Hemmschwelle sinken lassen, sie auch in Europa einzusetzen“, sagt Lotte. Nicht umsonst habe US-Präsident Donald Trump vor einiger Zeit gesagt: „Wenn wir die Atombomben haben, warum setzen wir sie nicht ein?“

Der Regionalverband von pax christi in Osnabrück und Ham-

burg schließt sich einer Kampagne an, die bundesweit in rund 150 Städten geplant ist. Dort werden Plakate hängen, die das zerstörte Hiroshima zeigen – versehen mit dem Aufruf: „Für das UN-Atomwaffenverbot.“ Im Norden wird unter anderem in Osnabrück, Emden, Bremen, Hannover und Hamburg plakatiert. Am 8. August will pax christi außerdem auf dem Wochenmarkt neben dem Dom informieren.

Der kirchliche Protest gegen Atomwaffen sei bisher stark von der evangelischen Seite her geprägt gewesen, sagt Franz-Josef Lotte. Seit der Mainzer Bischof Peter Kohlgraf pax-christi-Präsident ist, sei auch eine starke Stimme aus dem katholischen Bereich zu hören. Protest gegen Atomwaffen sei gut und wichtig, habe der beim virtuellen kirchlichen Aktionstag im Juni gesagt. Und zugleich dafür geworben, konstruktive Wege zu gehen, die zu echtem Frieden führen.

1983 urteilten die deutschen Bischöfe angesichts des NATO-Doppelbeschlusses, für eine gewisse Zeit sei eine Abschreckung mit Atomwaffen notgedrungen möglich. 2019 sagte Papst Franziskus bei einem Besuch in Nagasaki, der Besitz von Atomwaffen und anderer Massenvernichtungswaffen sei nicht die geeignete Antwort auf den Wunsch der Menschen nach Frieden.

### Aufruf an die Piloten, den Dienst zu verweigern

Sollte das US-Militär tatsächlich die in Büchel stationierten Atomwaffen einsetzen, würden sie im Ernstfall von deutschen Tornado-Kampfflugzeugen transportiert, so Lotte. Die Bonner pax-christi-Gruppe hat die Piloten unlängst dazu aufgefordert, in diesem Fall den Dienst zu verweigern. Franz-Josef Lotte erklärt noch ein Detail: Die Tornados seien bekanntermaßen in die Jahre gekommen und sollen durch Euro-Fighter ersetzt werden. „Aber die wären nicht in der Lage, die Waffen zu transportieren.“ So könnte sich zumindest dieses Thema erledigen.



### Propsteichor Meppen singt mit Abstand

Meppen (sol). Um mit Abstand singen zu können, hat der Meppener Propsteichor unter der Leitung von Ansgar Kreuzt einen Hygieneplan entwickelt. So war nach vier Monaten Zwangspause wieder eine Probe möglich. Die Probe begann auf der Außentreppe der St.-Vitus-Kirche. Weiter ging es im Pfarrsaal, der jetzt für nur 17 Personen zugelassen ist. Nach 30 Minuten Gesang mussten zunächst 15 Minuten Pause eingelegt werden.